Blinkfüer

Segel-Club Oevelgönne von 1901 e.V.

Fröhliche Weihnachten und einen Guten Rutsch!

Ausgabe 7/2019

Vereins-
Der **Treffpunkt**
im Hamburger Yachthafen

hier kann man essen ,trinken und klönen
das Team der *"Tonne 122"* wird Sie verwöhnen!

Es steht ein Raum
für Clubabende, Vereinsversammlungen ,
Partys und Familienfeiern aller Art bis ca. 50 Personen
ganzjährig zur Verfügung.

Bitte sprechen Sie uns an,
wir stehen Ihnen mit Rat & Tat für Ihre Feier zur Seite.

Wir haben für Sie geöffnet

Sommer:	Winter:
Von April bis Ende Oktober	Samstags und Sonntag
Täglich von 11.oo bis 22.00 Uhr	Von 11.oo bis18.00Uhr
Dienstag Ruhetag	oder nach Vereinbarung

Aktuelle Änderungen der Öffnungszeiten im Internet!

Tonne 122, Jörg Heese, Deichstraße 19,22880 Wedel
04103/13198 oder 0172/412 37 33
www.tonne122.de

2020 wird arbeitsreich!

Das Aufslippen ist abgeschlossen und die Winterarbeiten bei den meisten in Angriff genommen. Sowohl Überholungsarbeiten als auch „Aufrüstungen“ im ja immer umfangreicher werdenden technischen Bereich stehen auf der to-do-Liste. Die Taktung der neuen Generationen von Kartenplottern, Navigationsprogrammen und anderem Equipment wird gefühlt immer enger, und selbst auf Regattajollen ist ein elektronischer Taktikkompass quasi unverzichtbar. Gute Seemannschaft erfordert selbstverständlich dass auch mit dem klassischen Besteck und der Papierkarte der richtige Kurs ermittelt wird bzw. werden kann, und auch bei den Prüfungen zu den Führerscheinen wird nicht mit dem Tablett navigiert. Damit auch unser seglerischer Nachwuchs mit diesen Fertigkeiten vertraut wird, bieten wir auch in diesem Winter wieder mal einen Kurs zur Vorbereitung auf die Sportbootführerscheinprüfung an. Alle Interessenten werden gebeten, soweit noch nicht geschehen, sich per E-mail anzumelden, unter vorstand@scoe.de. Der Unterricht findet im Clubhaus statt, bevorzugt an Sonnabenden.

Unser Clubhaus rückt jetzt im Winterhalbjahr ohnehin wieder mehr in den Blickpunkt. Nach seinem „Sommerschlaf“ erfreut es sich jetzt, insbesondere während der Winterarbeit, wieder größerer Beliebtheit: ist schon schön, wenn man zwischendurch mal auf ein heißes Getränk oder eine Wurst ins Warme gehen kann! In der bevorstehenden Adventszeit ist es dann sogar noch weihnachtlich dekoriert, und mit etwas Glück gibt´s auch ein paar Kekse dazu. Zum Seniorenkaffee am 1. Advent klingen dann zum Kaffeeduft noch weihnachtliche Gesänge unseres Chores durch die gute Stube. Schön, dass sich immer talentierte Freiwillige finden, die es uns gemütlich machen!

Nach der besinnlichen Weihnachtszeit und dem hoffentlich guten Eintritt ins neue Jahr(zehnt), stehen uns große Dinge ins Haus: im Sommer soll Halle 3 ein neues Dach bekommen. Für alle die in Halle 3 ihr Winterlager haben, gilt daher schon jetzt die Bitte: schaut euch doch mal um, was ihr in den letzten Wintern so alles aus euren Schiffen raus- und in die Halle reingestellt habt, und vor Allem, was davon nicht mehr dort gebraucht wird, denn zum Neueindecken muss die Halle komplett geräumt werden, und es wäre doch blöd, wenn das alles auf die letzte Minute erfolgen müsste… Daher: ruhig bei jeder Fahrt vom Club schon mal etwas nach Hause mitnehmen! Es schadet übrigens nicht, wenn das auch die Winterlieger in den anderen Hallen machen!

Aber das geht ja schon fast in Richtung „Gute Vorsätze“. Frohe Weihnachten und einen Guten Rutsch wünscht *Petrus*

PIMP YOUR RIGG!

Auf unserer Hydraulik-Walze verarbeiten wir Drähte für Wanten und Stagen bis 16 mm und ummantelte Relingsdrähte.

YACHTPROFI.DE

Gute Teile, guter Service.

Deichstrasse 1 • 22880 Wedel • Tel.: +49 (0) 4103 - 884 92 • E-mail: info@yachtprofi.de

Augenoptik Schöbel

kompetent – präzise – fair

Augenoptik Schöbel
Goethestraße 48
22880 Wedel

Telefon: (04103) 4136

Inhaltsverzeichnis

2020 wird arbeitsreich 1

Inhaltsverzeichnis 3

7 Wochen Schweden: Teil 1 - Nach Stockholm und Askö..... 4-12

Protokoll der Novemberversammlung ..... I-III

Einladung zur Dezemberversammlung und Gratulationen IV

7 Wochen Schweden: Teil 1 - Nach Stockholm und Askö (Fortsetzung) 13-18

Kalenderempfehlungen 19-20

Ankündigungen 21

Termine 22

Impressum 24

7 Wochen Schweden mit Polly (Teil 1)

Erster Teil: Von Schlutup nach Stockholm und Askö

Seit 2015 veranstalten wir auf der schwedischen Schäreninsel Askö (vor Trosa, etwa eine Tagesreise südwestlich von Stockholm) jährlich im August eine Sommerschule. Dort befindet sich eine Forschungsstation der Universität Stockholm. Spätestens seit dem zweiten Jahr (da hatten wir Polly schon) träumte ich davon, dort mit dem eigenen Boot hinzusegeln, was in Anbetracht der langen Anreise und alternativen Urlaubsplanungen aber lange unrealistisch war. In diesem Jahr ergab es sich aber, dass unsere Sommerschule zeitlich zusammenfiel mit der großen Ostseekonferenz „Baltic Sea Science Congress“, die eine Woche vorher in Stockholm stattfand. Für mich also die Gelegenheit, alles auf eine Karte zu setzen, sozusagen Urlaub-all-in. Hier beschreibe ich die Anfahrt von Schlutup nach Stockholm und Askö, im nächsten Blinkfüer folgt dann die Rückfahrt über Göta-Kanal und Kattegat nach Hamburg.

Wie lange würden wir nach Stockholm brauchen? Wir hatten optimistisch gerechnet, mit wenigen Puffertagen und ohne längere Auszeiten, am 18 August

musste ich in Stockholm sein. Eigentlich wollten wir am 3 August los, aber da ich immer gerne etwas konservativ plane, wollte ich gerne schon ein paar Tage früher los. Da Sabine aber nicht früher loskonnte, plante ich also einen Einhand-Sprint von Schlutup über Warnemünde und Barhöft nach Sassnitz, wo Sabine zusteigen wollte.

Die Abfahrt verzögerte sich dann aber noch einen Tag wegen der allgegenwärtigen Gewitterlage. Die Wetter-App zeigte tagelang fast flächendeckend die gelben Bubbel, die Blitze darstellen sollen, die von Südwest langsam über die deutsche Ostseeküste zogen. Am Donnerstag sollte dann endlich das gröbste vorbei sein, und es wurde grünes Licht für die Abfahrt gegeben. Vorher musste jedoch die Schraube noch von starkem Seepockenbefall gereinigt werden. Mein Neopren-Shortie, den ich mir für erzwungene Außenbords-Einsätze zugelegt hatte, sollte auf der Rückfahrt noch gute Dienste leisten.

Im Morgengrauen ging es dann die Trave hinaus auf die windstille Ostsee. Es war eine schnelle und komplikationsfreie Motorfahrt, wenn man auch sagen muss: langweilig. Aber wie hat schon David Byrne gesungen? *Heaven is a place where nothing ever happens…* Manche Arten des Segelns mögen als Sport durchgehen, die von uns angewandte definitiv nicht.

Es drohten zwar wieder gewittrige Wolkengebirge, aber die blieben zum Glück im Landesinneren. Der Anleger im schicken, teuren und gut ausgestatteten Yachthafen Hohe Düne Warnemünde (mit tatsächlich funktionierendem und schnellem Internet!) war unkompliziert. Viel Platz und Windstille, mit freundlicher Hilfe am Steg. Alles in allem ein angenehmer Tag an dem alles so funktionierte wie es sollte. Eigentlich langweilig, oder? Aber wie ist es nochmal im Himmel?

Von Warnemünde nach Barhöft waren es wieder sportliche knapp 50 sm. Und wieder war es schwachwindig, und die laue Brise (2-3 Bft) kam aus Südwest.

Mehrmals versuchte ich zu segeln, aber mehr als 3 kn bekam ich nicht auf die Logge. Also wurde auch diese Etappe fast größtenteils unter Motor zurückgelegt. Den Gellenstrom bin ich dann doch reingesegelt, und der Experte weiß, was für einen Unterschied es ausmacht ob man 2-3 Bft von hinten oder von der Seite hat.

Knapp an der Südspitze von Hiddensee in die Bodden hineinzusegeln ist wirklich wunderschön. Es geht rechts um die Ecke, und kurz vor dem Darss-Zingster Fahrwasser, gegenüber von Barhöft, ist ein wunderschöner Ankerplatz. Nachdem der Anker gefallen war, war ich kurz etwas verwundert, dass Polly sich nicht in den Wind legte, aber dann merkte ich, dass ein unmerklicher Strom aus der Darss-Zingster Boddenkette kam. Und bei wenig Wind ist der Strom fast immer der Sieger, wenn es darum geht wie herum das Boot dreht. Man kennt das ja vom elbankern.

Weiter nach Sassnitz hatte ich nun die Wahl: außen, nördlich von Rügen, oder innen, südlich durch den Grefswalder Bodden. Innen ist länger, aber landschaftlich schöner und abwechlungsreicher, dazu die Ziegelgrabenbrücke in Stralsund, die ich um 8:20 hätte erreichen müssen. Außen ist 10 sm kürzer, aber langweiliger, auch wenn man an den drei „Kaps“ Dornbusch, Arkona und Stubbenkammer/Königstuhl entlangfährt.

Ich habe mich dann für die kürzere Variante entschieden, auch weil ich nicht schon wieder morgens um 6 aufstehen wollte. Es gab wieder Gewitterzellen, aber die beschränkten sich auf den Süden Rügens und den Greifswalder Bodden, und ich war froh, nicht diesen Weg genommen zu haben. In Sassnitz habe ich dann endlich Sabine an Bord genommen, und unsere eigentliche Reise konnte beginnen!

Sassnitz ähnelt von See aus Blankenese. Das riesige Hafenbecken beherbergt noch eine kleine Fischereiflotte, vor allem aber Versorgungsschiffe für die neuen Windparks „Wikinger“ und „Arkona-Becken Südost“, die wir auf dem Weg nach

Bornholm passieren werden. Ort und Hafen haben Atmosphäre und an der Promenade kann man sich ein bisschen wie am Mittelmeer fühlen. Allerdings konnte man Diesel nur während für Segler völlig unrealistischen Zeiten bunkern, also vertagten wir das auf Bornholm.

Nach Bornholm lagen etwa 50 sm vor uns, also nicht mehr als auf den Einhand-Etappen die Meck-Pomm´sche Küste entlang, aber über offene See und ohne Küsten. Auf dem Weg liegen zwei neue Windparks, die wir scharf südlich umfuhren, was so gut wie kein Umweg war.

Zunächst konnten wir bei leichten 3-4 Bft aus W-SW segeln, dann nahm der Wind hinter dem Windpark zu und ging auf Südwest. Die ausgebaumte Genua geriet immer wieder in die Abdeckung des Großsegels und schlug brutal hin und her, also rollten wir sie ein. Wenig später mussten wir auch das Großsegel reffen, und Polly segelte vor den immer höher von hinten anlaufenden Wellen 6 bis 7 kn, im Surf waren es auch mal 9 und 10. Phantastisches Segeln wie auf Schienen!

Wir entschieden uns für die kleine Marina, etwas westlich vom großen Industriehafen, in dem es auch Liegeplätze gibt. Wir ergatterten einen Superplatz direkt hinter der Einfahrt, mit Auslegern, also sehr einfach zum Anlegen. Wir waren happy, diese erste unserer beiden langen „Überquerungen“ so problemlos geschafft zu haben, 53 sm in 9h 45min. Am nächsten Tag bleiben wir auf Bornholm und machten eine Fahrradtour zur Ruine Hammershus im Norden der Insel.

Es folgte mit 65 sm nach Utklippan die längste Tagesetappe. Wir legten kurz nach sechs in Rönne ab und konnten mit ausgebaumter Genua bei 3-4 Bft von achtern schön segeln. Später briste es auf ca. 6 Bft auf, genau von hinten. Zuviel fürs Ausbaumen, aber es ging unter gerefftem Groß zügig voran. Polly lief wieder wie auf Schienen mit 6-7 kn, im Surf wieder bis zu 10! Diesmal gab es keinen Windpark der für Abwechslung sorgte, dafür beobachten wir die von achtern heranrollenden Wellen. Die Etappe zog sich, und Utklippan kam kaum näher.

Dann war es endlich geschafft und wir liefen um kurz nach 18:00 im schuhkartongroßen Hafenbecken von Utklippan ein. In die winzige Felseninsel wurde in den 30ern ein rechteckiges Hafenbecken gesprengt. Da konnte man sowas noch machen mit der Natur, von den militärischen Notwendigkeiten mal ganz abgesehen. Heute profitieren hauptsächlich Segler davon. Der Hafenmeister bietet die Besichtigung des Leuchtturms mit Gin Tonic an, und auch frischen Fisch, man braucht aber das Dingi oder eins der Ruderboote, um auf die andere Teilinsel zu kommen. Ein wirklich einzigartiger Ort.

Nun ging es nach Norden in den Kalmarsund hinein. Endlich angekommen in Schweden! Es sollte meine „Heimat“ für die nächsten 6 Wochen werden. Wieder 50 sm, wieder um sechs aufstehen und um sieben los, wir müssen Strecke machen… Aber wieder bei phantastischem Wetter: zunächst mit leichten achterlichen Winden die uns mit 4-5 kn vorantreiben, dann briste es, wie üblich, am Nachmittag auf 5- 6 Bft auf, und wir kamen wieder unter dem gerefften Groß ins Surfen.

Das Anlegemanöver im angenehm großen Hafenbecken von Kalmar war zwar unproblematisch, aber zum ersten Mal auf dieser Reise mit Achterboje. Unsere Achterleine ist natürlich zu kurz und wir müssen verlängern. Aber alles kein Problem im gut geschützten Hafenbecken.

Die Stadt macht es einem nicht ganz leicht. Wir spazierten erst zum Schloss, das direkt am Sund liegt, und suchten dann die Altstadt, allerdings fanden wir zunächst nur zwei kleine Straßen, bilderbuch-mäßig mit Stockrosen und Puppenstubenhäusern gesäumt, einen echten Stadtkern fanden wir aber nicht. Es gibt aber ein geschäftiges Viertel im Schachbrettgrundriss, mit vielen Läden und Restaurants, eine fast großstädtige Atmosphäre, es gefällt uns gut. Am Hafen gingen wir dann gemütlich essen und beobachteten eine Tanzgruppe, und spontan wurden es mehr und mehr Tänzer. Ich musste mich leider unpässlich melden…

Zunächst hatte ich die Idee, nach Kalmar eine sehr kurze Etappe einzulegen, nach Borgholm auf Öland (nur 16 sm), zum auszuruhen gewissermaßen, als Belohnung für die zurückliegenden langen Etappen. Dort hatten wir 2013 eine Konferenz, und da hatte ich die Gelegenheit, König Karl Gustaf die Hand zu schütteln, der unsere Konferenz eröffnete und der im Schloss Solliden nebenan seinen Sommersitz hat. Aber Sabine hatte auf der Seekarte den Ort „Byxelkrok“ im Norden von Öland entdeckt; ein Name wie aus dem Fantasy-Roman, dort muss es doch von Elfen, Zauberern und Hexen wimmeln, dachten wir… Also statt 16 doch wieder 45 sm… Aber so konnten wir auch Strecke nach Norden und einen Tag gutmachen.

Unter dunkel drohenden Schauerwolken segelten und motorten wir den Kalmarsund nach Norden, vorbei an der sagenumwobenen Insel „Bla Jungfrun“ und dem Königssitz „Solliden“, in dessen Sperrgebiet sich tatsächlich eine vorwitzige deutsche Yacht verirrt hatte. Kurz später wurden wir zum ersten Mal auf dieser Reise mit einem meteorologischen Phänomen namens „Regen“ konfrontiert.

Wir wurden nicht enttäüscht. Byxelkrok entpuppte sich als ausgesprochen putziger und gemütlicher Hafen. Elfen und Phantasiewesen sahen wir zwar nicht,

aber am Hafen gab es eine Art Puppenhaus-Viertel aus ehemaligen Fischerhütten, die nun zu Läden, Räucherhütten, kleinen Cafés etc. umgewandelt waren, dort war auch das Hafenkontor mit Sanitäranlagen untergebracht. Wirklich sehr pittoresk und voller Atmosphäre. Es gab auch schöne Restaurants, Räucherfischläden und Eisdielen mit Blick auf den Kalmarsund.

Am Abend briste es unerwartet sehr auf und die einlaufenden Yachten hatten große Probleme beim Anlegen, so hatten wir als Helfer dann noch mal alle Hände voll zu tun. Wir waren sehr froh, diesen einzigartigen Hafen angelaufen zu haben.

Unser Eintauchen in die ostschwedische Schärenwelt war fast völlig windlos unter Motor. Bei schönstem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen überquerten wir den nördlichen Kalmarsund. Wir wussten, dass dort Blaualgenblüten zu erwarten waren, aber wir haben trotz ölig glattem Wasser nur im Wasser verteilte Flocken gesehen, keine durchgehenden Matten, die so typisch sind für den Spätsommer. Ich hätte gerne ein Erklärvideo gedreht, aber das muss dann eben warten.

Kurz nach Sichten und Umschiffen der ersten Felsbrocken mussten wir gleich durch eine der engsten Stellen des Archipels. Für die einheimischen Segler wohl nichts Besonderes, so eine etwa 50 m breite Durchfahrt, auf beiden Seiten von hohen Felsen umsäumt. Die allermeisten Hafeneinfahrten sind ja viel schmaler. Trotzdem für uns spannend.

Västervik wird als Perle des Schärengarten bezeichnet. Bevor wir jedoch diese Aussage überprüfen konnten, mussten wir uns erstmal für eine der Marinas entscheiden. Gar nicht so einfach, wenn es überall endlos viele freie Liegeplätze gibt. Nach einigem hin- und her entschieden wir uns dann für den großen Hafen westlich der Insel Notholmen, mit zwei langen Betonpiers, die als Wellenbrecher und Anleger dienten; dort machten wir während eines heftigen Schauers innen

an einer Boje fest, und wurden völlig durchnässt. Aber ohne Wind und bei sommerlichen Temperaturen war das überhaupt nicht schlimm. Die 31 Seemeilen von Byxelkrok nach Västervik dauerten knapp 6 h.

Eine gute Marina, nach einigen Unsicherheiten, wie, wo und wieviel wir an wen zahlen sollten und wo die Klos und Duschen waren. Hat sich dann alles geklärt und wir wurden freundlichst von zwei reizenden jungen blonden Damen im Power-RIB abgefertigt. Der vorherige Betreiber der Marina war wohl im Vorjahr pleitegegangen, und der neue Betreiber hat die Probleme noch nicht wirklich gelöst.

Västervik entpuppte sich tatsächlich als sehr nette, schnuckelige kleine schwedische Kleinstadt. Man macht sich viel Mühe das Viertel am Hafen schön und angenehm zu gestalten, was weitgehend gelungen ist. Der Supermarkt ist zwar eine halbe Stunde Fußmarsch entfernt, aber das ist nun mal so in den meisten Häfen. Wir blieben einen zweiten Tag dort und ruhten uns etwas aus von den zurückliegenden langen Etappen. Schließlich hatten wir den Schärengarten erreicht, und das in Soll-Zeit.

Wir waren schon immer Ankerfans. Eine gut ausgestattete Marina ist schon OK, aber das schönste nach einem Segeltag ist es doch, in einer geschützten Ankerbucht zu liegen und die Natur um sich herum zu genießen. Man ist auf seiner privaten einsamen Mini-Insel, sozusagen das Südsee-Klischee. Wir freuten uns also besonders auf die vielen Ankerbuchten in den Schären, und hatten uns natürlich Schärenhaken besorgt, um an den vielen Felsen festzumachen. Leider hat man angesichts der riesigen Auswahl an tollen Ankerplätzen immer das Gefühl, etwas zu verpassen. Für uns war es aus Zeitmangel unmöglich, mehr als zweimal hier zu ankern, wir mussten schließlich rechtzeitig in Stockholm ankommen.

Bis zum ersten Ankerplatz mussten wir uns wieder durch Schauer und Starkwindböen kämpfen, in den geschützten Schären bei achterlichem Wind aber kein Problem. Flaute wechselte sich mit Böen ab, in einer hatten wir 8 Bft mit waagerechtem Regen in der Kajüte. Während wir vor dieser Bö rechtzeitig die Segel runtergenommen hatten, überholte uns eine große Rennyacht unter ungerefften schwarzen Foliensegeln; für die geschätzt 10-köpfige Crew war das wohl eine willkommende Übung, denn wir trafen sie später in Oxelösund wieder, wo sie an einer Regatta teilnahmen.

7 Wochen Schweden mit Polly (Teil 1)

Unseren ersten Ankerplatz wählten wir, weil er günstig an unserer Route lag und uns auch von einem netten Schweden in Västervik empfohlen wurde (neben etwa 10 anderen...). Bei starken Winden liefen wir nachmittags in diese wunderschöne, rundum fast komplett geschützte und völlig leere Bucht zwischen den Inseln Langholm, Svendholm und Lindholm ein. Es gab dort auch Felsplätze, aber wir fanden es dort einfacher zu ankern. Wir ruderten mit dem Dingi zur Insel Lindholm und erwanderten sie, komplett durchs Dickicht. Ein nordisches Paradies.

Am nächsten Tag ging es zu unserer zweiten Ankerbucht.

Sabine: Die Nacht war ruhig. Heute Morgen ist es hier in der Bucht windstill, aber man sieht am Ausgang das aufgeschäumte Wasser. Es sind 4-5 Bft, in Böen 6 vorhergesagt. Aber aus Südwest bei Sonnenschein – also – was soll's ;-)

Es kommt dann auch so wie beschrieben: Polly rauscht wieder durch die Schären. Marcus hat die Route ausgearbeitet, aber das Boot vor uns biegt anders in die Schären ab, hmm? Weiß der etwa einen schöneren Weg? Der Kapitän verzieht sich nach unten, kommt mit einer veränderten Planung wieder hervor und wir fahren noch weiter in die Schären einen engen, aber sehr schönen Kurs.

Dann müssen wir durch eine Enge, die von der Breite her nicht so schlimm ist, aber nur 2 m Tiefgang hat. Das ist ein bisschen seltsam, wenn der Tiefenmesser sich plötzlich wehrt, die geringe Tiefen anzugeben, als würde er sagen: seid Ihr doof?!?! Aber es klappt und wir segeln in die nächste tolle Bucht.

Fortsetzung auf Seite 13…

Fortsetzung von Seite 12…

Nach 2/3 unserer Strecke kommen Schauer und Böen aus Südwest hinter uns her und holen auf, aber immer nur für 10 Minuten, dann scheint wieder die Sonne.

Nach sechseinhalb Stunden und 25 sm erreichen wir die von Marcus ausgesuchte geschützte Bucht im Osten der Insel Risö und schmeißen den Anker.

Nächster Morgen, 8:15, 15°, die Sonne scheint und wir wachen auf in der absolut ruhigen Ankerbucht von Risö. Die anderen Boote liegen auch noch hier und lassen den Tag genauso angehen wie wir: Kaffee kochen, Betten rausschmeißen und die Gasflasche tauschen. Im Schatten von Polly tummelt sich ein Schwarm kleiner Fische (ca. 15-20 cm lang), auf die hat wahrscheinlich gestern Abend der Reiher gewartet, der ewig wie eine Statue am Ufer stand. Am Ufer liegen schon zwei Paddelboote, und ich dachte wir wären um 8:00 schon früh ;-)

Nun ging es von den eher unbewohnten Schären in die etwas urbaneren Gewässer von Arkösund, wo die Ufer von schwedentypischen Holzhäusern bebaut sind. Im (Hoch-) Sommer wimmelt es hier wohl von Booten, aber jetzt, Mitte August, waren wir hier fast alleine unterwegs. Für die Schweden ist die Saison schon vorbei.

Oxelösund ist ein Etappenhafen für viele Segler auf dem Weg von/zum Götakanal/Stockholm, ein guter Hafen mit Versorgungsmöglichkeiten (wenn man gut zu Fuß ist), aber keine wirklich attraktive Stadt.

Bei wieder schönstem Sommerwetter und idealem Wind schnurrten wir durch das teilweise sehr enge und kurvige Schärenfahrwasser Richtung Trosa. Es war ein reines Vergnügen. An den Ufern immer mal wieder schöne Holzhäuser mit Anlegestellen.

Und dann Trosa! Ich kann es nicht genug in den Himmel loben. Ein Schwedenstädtchen wie aus dem Bilderbuch. Ein kleiner Kanal zieht sich vom Hafen in die Stadt hinein, beiderseits der Ufer wunderschöne Häuser, Boote liegen längsseits und Blumen schmücken die Fußgängerbrücken. Trosa dient als Kulisse für viele Filme, in denen ein pittoreskes, heiles Schweden gezeigt werden soll, man kann es nachvollziehen. Was für ein Unterschied zum eher nüchternen Oxelösund. Trosa ist ein kleines Paradies, in dem man durchaus ein paar Tage verbringen kann. Es gibt auch eine Werft mit Motorwerkstatt, falls es mal

Probleme gibt. Wir sitzen am Hafen auf der Terrasse bei einem Glas Wein und lassen die harmlosen Schauer samt Regenbogen an uns vorüberziehen.

Am nächsten Morgen ist das Wetter mal wieder super, als wir dem schönen Trosa den Rücken kehren. Es ging nun nach Norden Richtung Södertalje, durch die Schleuse in den Mälarensee. Wir passierten viele Inseln, wovon eine herausstacht, weil die Bäume völlig entlaubt und weiß waren. Für mich als Stadtkind sah es mit dem Fernglas wie ein Chemie-unfall aus, aber Sabine meinte nur „Kormorane“, und tatsächlich sah man sie beim genauem Hinsehen. Alles vollgeschissen bis die Bäume tot waren …

Kurz vor Södertalje ankerten wir zum letzten Mal vor Stockholm, die von unserem Schwedenführer empfohlene Norrviken. Eine wirklich tolle und idyllische Ankerbucht, und mit dem Spekuliereisen gab es auch viel zu sehen, unter anderem hunderte von Enten und eine See-Kuh...

Nun mussten wir die Schleuse bei Södertalje passieren, die den Mälaren von der Ostsee trennt. In Stockholm gibt es noch die Schleuse „Slussen“, die aber seit

Jahren eine Riesenbaustelle ist und für uns sowieso nicht in Frage kommt, denn sie öffnet sich zur östlich von Stockholm gelegenen Schärenwelt. Södertalje ist eine eher harmlose Schleuse, vergleichbar mit unseren heimischen Schleusen in Eider und Elbe, aber jetzt mit kaum Hub. Danach ging es unter einer Klappbrücke durch, die mit 15 m in geschlossenem Zustand für uns grenzwertig war, also gingen wir vorsichtshalber mit einem etwas größeren Segelboot bei geöffneter Brücke durch.

Der restliche Weg war wieder von vielen Anwesen und Häusern gesäumt, die Besiedlungsdichte nimmt Richtung Stockholm zu. Nach der Västerbro (Westbrücke) bogen wir in den Västerbrohamn (Westbrückenhafen) ein und bekamen am Gästesteg den besten Platz, ganz außen mit Blick über den Riddarfjärden zur Stockholmer Innenstadt. Ein perfekter Hafen, um hier eine Woche zu liegen, weil er schön liegt und gut ausgestattet ist, und zu Bus und Tunnelbana (U-Bahn) ist es auch nicht weit.

Am Abend spazierten wir am innerstädtischen Riddarfjärden (ähnlich wie die Außenalster in Hamburg) entlang zur Gamla Stan (Altstadt), wo wir uns wegen des sommerlichen Wetters teilweise wie in einer südeuropäischen Stadt fühlten, mit engen Gassen und Tischen vor den Restaurants und Cafés. Am nächsten Morgen flog Sabine nach Hause.

Nach meiner Woche in Stockholm ging es Richtung Askö, unter dunklen Wolken und im Dauerregen, aber bei kaum Wind. Als erste Etappe hatte ich Rastahomen ausgesucht, nicht nur wegen des Namens. Klar, es klingt nach Reggae und Ganja, aber es ist eben auch ein guter Etappenhafen nach Södertlje und Askö.

Erst kurz vor Rastaholm klarte es etwas auf und ich konnte dann tatsächlich im trockenen angelegen. Ein letzter längsseits-Platz war am Ende des Steges verfügbar, Glück muss man haben. Tatsächlich kann man sich gut vorstellen, dass auf dem großen naturbelassenen Parkplatz oberhalb des Hafens alte, nach Marihuana dampfende Trailer stehen. Ich habe jedoch nichts gerochen... Auf der Halbinsel zum Mälaren hin steht ein sehr schönes altmodisches Restaurant auf dem Hügel. Obwohl noch nicht geschlossen, gibt es kaum Gäste und es ist klar, dass die Saison hier schon vorbei ist.

In diesem Hafen habe ich eine Variante des Festmachens gesehen, die ich noch nicht kannte. Ohne Heckpfahl oder Heckboje wird das Boot nur vorne am Steg festgemacht. Von achtern gehen Leinen in großem Winkel nach vorne zum Steg und werden dort stramm durchgesetzt, der Bug ruht fest in einem starken Gummiband am Steg. Diese Methode spart jegliche achterliche Festmachpunkte, und ich frage mich warum das nicht weiterverbreitet ist. Es scheint hier jedenfalls zu funktionieren. Natürlich müssen am Steg entsprechende Installationen vorgenommen werden.

Am nächsten Morgen kam mir bei wunderschönem Wetter auf dem Mälaren eine Schwachwind-Regatta entgegen. Die Weite des Sees ist beindruckend.

Hätte ich mehr Zeit gehabt, wäre ich gern etwas weiter hineingefahren, z.B. zum Schloss Gripsholm in Mariefred.

Also wieder durch die Schleuse in Södertalje, und vorher unter der Brücke durch. Auf dem Hinweg fuhren wir durch die geöffnete Brücke, und auch nun wollte ich kein Risiko eingehen und wartete auf die Öffnung. Ich musste etwas warten, aber dann öffnete sie sich.

Die Schleusung war wieder unproblematisch, und nun kam auch der Schleusenwärter zum abkassieren (nur in Richtung Süden). Dabei belehrte er mich, dass ich sehr wohl unter der geschlossenen Brücke durchgepasst hätte, das hat er auf seinem Monitor gesehen. OK, fürs nächste Mal weiß ich das, und rein rechnerisch wusste ich das auch vorher, aber ich habe eben eine Sicherheitsmarge eingebaut. Es wäre doch sehr unangenehm wenn 5 cm gefehlt hätten, schon einer wäre peinlich gewesen.

Hinter der Schleuse bunkerte ich Diesel und musste danach durch die enge Stelle mit der hochgefahrenen Hubbrücke. Als ich dort ankam, sah ich, dass mir ein großer Frachter entgegenkam und in die enge Stelle einlief. Nach kurzer Schockstarre drehte ich um und machte an der Baustelle am Ufer des Kanals fest (brandneue Kaimauer, noch ohne jegliche Poller oder Klampen). Ich musste auf die Mauer klettern und Polly mit der Hand festhalten. Als das dicke Ding dann kam, war der Sog so stark, dass ich mein Boot kaum halten konnte. Der Kapitän jedenfalls grüßte freundlich, was ich nur durch ein Nicken erwidern konnte, da ich mich auf allen vieren auf dem jungfräulichen Beton dem Sog entgegenstemmen musste. Aber es ist alles gutgegangen.

7 Wochen Schweden mit Polly (Teil 1)

Da ich erst am Sonntag in Askö sein wollte, entschloss ich mich, nochmals in der schönen Norrviken zu ankern. Es war eine entspannte (vom beschriebenen Gegenverkehr abgesehen), windarme Motoretappe bei phantastischem Sommerwetter. Für die nächsten Tage versprach das Wetter weiter sommerlich zu bleiben.

Auf der letzten Etappe vor Askö, meinem großen Ziel und Scheitelpunkt der Reise, hatte ich zum ersten Mal Gegenwind, SW 4 Bft. Auf der Hinreise war diese Windrichtung noch unser Freund. Ich motorte gegenan, vorbei an kleinen Inseln mit Haus und Anlegestelle, es erinnerte mich an diese Witzzeichnungen mit der Insel und der einen einsamen Palme. Hier in den Schären im Einzugsbereich von Stockholm hat fast jede Insel ein Häuschen.

Auf Askö gibt es keinen Ort und keine Marina, die Insel ist für normale Bootstouristen tabu. Es gibt nur die Forschungsstation der Universität Stockholm und einen Bauernhof mit privater Anlegestelle. Die Forschungsstation existiert schon seit den 60er Jahren, und in den 70er Jahren war sie Objekt der Begierde einiger Investoren die dort Hotels bauen wollten. Das wurde verhindert, indem die Insel dem König zum Geschenk gemacht wurde, der sie dann nur zu Forschungszwecken und zur eingeschränkten privaten Nutzung freigab. Im Süden hat das schwedische Militär ein Übungsgebiet, und man sollte die dortigen Warnschilder besser nicht ignorieren. Kurz nördlich davon liegt mein Lieblingsstrand. Im Sommer eine beliebte Ankerbucht wo man bei westlichen Winden sehr gut liegt, aber ich hatte zu wenig Zeit, leider! Aber ich sollte mich nicht beschweren, mein Liegeplatz an der Forschungsstation war super. Es war dann wieder eine tolle Woche mit netten und motivierten Studenten. Und ich hatte diesmal mein eigenes kleines schwimmendes Mini-Appartement dabei!

Das war also der erste Teil der Reise. Weiter geht´s in der nächsten Blinkfüer-Ausgabe mit der ereignisreichen Rückreise durch den Götakanal und das stürmische Kattegat nach Hamburg. Videos und mehr Fotos (zunächst des ersten Abschnitts) findet Ihr auf www.pollycruises.de. *Marcus & Sabine*

… und wäre das was für Weihnachten?

Der literarische Segelkalender 2020

54 farbige Blätter, mit Zitaten

Format 24 x 32 cm

Euro 19,90

ISBN 978-3-667-11470-9

Delius Klasing Verlag, Bielefeld

Erhältlich im Buchhandel oder unter der Hotline (0521) 559 955

Pure Poesie in Bild und Wort

> *„Wie weit werde ich kommen? Wo werde ich an Land gehen? Ich weiß es nicht. Es gibt kein Tagesziel, nur das ganz ferne Ziel, aber das ist so weit weg, dass jetzt der Weg und das Unterwegssein zu meinem einzigen Ziel werden. Ich habe völlige Freiheit.“ – Egmont M. Friedl, „Ich bin dann mal segeln“*

Eindrucksvolle Zitate, kombiniert mit eindrucksvollen Bildern. Jeder, der sich dem Segeln verschrieben hat, kann die Gefühle und Sehnsüchte, aber auch Ängste und Abneigungen nachvollziehen, die innerhalb dieses literarischen Wochenkalenders vermittelt werden. Die Texte stammen von erfahrenen Segel-Autoren, die den Leser mit auf ihre außergewöhnlichen Reisen nehmen.

Die stimmungsvollen Fotografien mit den passenden Zitaten liefern Stoff zum Nachdenken, laden jedoch ebenso zum Schmunzeln ein – und nehmen jeden mit auf eine Reise in die Sinnlichkeit des Segelsports, fernab vom Stress des Alltags.

Hurtigruten 2020

13 farbige Blätter, mit Bilderläuterungen, Format 56 x 45,5 cm

Euro 24,90, ISBN 978-3-667-11548-5

Delius Klasing Verlag, Bielefeld

Erhältlich im Buchhandel oder unter der Hotline (0521) 559

Eine unvergessliche Reise

Die fantastische raue Küstenlinie Norwegens mit ihren tiefen Fjorden und kleinen Häfen erlebt man nur an Bord eines echten norwegischen Postschiffes. Die Hurtigruten haben sich mehr und mehr zu einem international gefragten Kreuzfahrtrevier entwickelt.

Skandinavien-Kenner wissen, wie die schönste Seereise der Welt zu erleben ist: Auf einem der Schiffe der Hurtigruten, die entlang der atemberaubenden norwegischen Fjordküste auf einer Strecke von 4600 Kilometern zwischen der alten Hansestadt Bergen und dem Hafen Kirkenes an der russischen Grenze jenseits des Nordkaps 35 Ziele anlaufen.

Eine einmalige Schiffsreise, auf die dieser Kalender „Hurtigruten 2020“ aus dem Delius Klasing Verlag mit grandiosen, optischen Impressionen auf unwiderstehliche Weise einzustimmen vermag.

Ankündigungen

Vortrag zur Elb-Vertiefung

Auf der Dezember-Versammlung wird ein Vertreter des Fördervereins „Rettet die Elbe“ einen Vortrag zur Elbvertiefung mit ihren vielschichtigen Auswirkungen für Lebewesen und Natur halten.

Eure Fragen, die wir auf der letzten Versammlung zusammengetragen haben, habe ich im Vorwege schon weitergeleitet.

Interessierte Freunde dürfen an dem Vortrag teilnehmen. Er beginnt am Mittwoch den 4.12.19 um 19.00 Uhr und dauert ca. 1-1,5 Stunden.

Uta

Arbeitsdienst

Save the Dates!!

Der Arbeitsdienst plant für das Jahr 2020 folgende Termine:

Kalenderwoche 8: 22. Februar
Kalenderwoche 12: 21. März

Sommertermin Juni/Juli, je nach Großprojekt.

Kalenderwoche 39: 26. September
Kalenderwoche 46: 14. November

Bitte meldet euch hierfür an unter:

arbeitsdienst@scoe.de oder im Clubheim auf den Listen.

Tim

In eigener Sache…

Liebe Clubkameradinnen und- Kameraden,

leider kann die Redaktion nicht an all unseren tollen Veranstaltungen teilnehmen, wie z. B. Seniorenkaffee, Weihnachtsfrühschoppen, etc., aber auch Arbeitsdienst. Damit wir trotzdem lebendig berichten können, bitten wir Euch zahlreich Fotos zu machen und uns zur Verfügung zu stellen!

Vielen Dank und eine schöne Weihnachtszeit! *Eure Blinkfüer-Redaktion*

Termine

1 Dezember 2019	**Senioren-Kaffeetrinken** um 15.00 Uhr am 1. Advent Anmeldung erforderlich bei Uta 040-601 3003
15 Dezember 2019	**Lesung „ Der kleine Prinz“** um 19.30 Uhr **im Planetarium Hamburg** Treffen um 18.50 am Café Nordstern (im Planetarium) Eine Lesung mit musikalischer Untermalung Karten zu 21€ bei Karen Tel. 04103-81030
25 Dezember 2019	**Weihnachts-Frühschoppen** ab 10.00h gibt es Sekt, Kaffee usw. „weihnachtlich“ im Clubheim am Köhlfleet
Im Januar 2020	**Grünkohl-Essen** Genaueres auf der Dezember-Versammlung
Im März 2020	**Schlemmer-Ausfahrt** Busfahrt nach Kappeln, Dampferfahrt auf der Schlei, an Bord „Schlemmer-Buffet“. Stadtrundgang in Kappeln, Rückfahrt mit dem Bus nach Hamburg. Genaueres im Dezember.

Rechtsanwältin
CLAUDIA KRÜGER
Emkendorfstraße 12, 22605 Hamburg
Tel.: 040 / 880 99 510
Mobil: 0173 / 23 909 21
email: attorney.CK@t-online.de

Tätigkeitsschwerpunkte:
Ehe- und Familienrecht
Erbrecht
Verkehrsrecht

Notar
Klaus-Th. KRÜGER
Rechtsanwalt
Ohechaussee 9, 22848 Norderstedt
Tel.: 040 529 69 02 / 03
email: kanzlei@hkt-jur.de

Impressum

Herausgeber:	Segel-Club Oevelgönne von 1901 e.V. Geschäftsstelle: Pestalozzistr. 9, 22880 Wedel Tel.: 04103/ 15 4 16 Internet: www.scoe.de e-mail: webmaster@scoe.de
Bank:	Postbank Hamburg, Kto.-Nr.:181 450-209 BLZ 200 100 20 IBAN: DE46200100200181450209 BIC: PBNKDEFF
Redaktion:	Marcus Reckermann, Große Elbstraße 58, 22767 Hamburg, Tel.: 040/35706714 Uta Latarius, Mellande 42, 22393 Hamburg Antje Wulbieter, Koppelbarg 26, 22547 Hamburg e-mail: blinkfuer@scoe.de
Clubhaus:	Antwerpenstraße 19, 21129 Hamburg Tel.: 040/740 15 04
Druck:	www.wir-machen-druck.de
Titelbild:	John Bassiner, Hamburg
Auflage:	300 Stück

Das Blinkfüer erscheint 7x jährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Leserzuschriften müssen mit vollem Namen gekennzeichnet sein und drücken nicht unbedingt die Meinung der Redaktion aus. Eine eventuelle Kürzung bleibt vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.

Fotonachweise: Autoren, soweit nicht anders verzeichnet. S. 22: Marcus Reckermann

Corrigendum: Im letzten Blinkfüer 6/2019 wurde leider ein falscher Fotonachweis angegeben. Bei den Fotonachweisen muss es heißen: S. 10 oben: Hans-Georg Karsunke

Redaktionsschluss für Blinkfüer 1/2020 ist der 10. Januar 2020

Bitte beachten Sie die Angebote unserer Inserenten!

… haben wir unseren Versicherungsschutz für Boote und Yachten so ausgerichtet, dass Skipperinnen und Skipper mehr Zeit fürs Wesentliche haben. Egal, ob Sie gerade die nächste Wendemarke oder einfach den Horizont ansteuern. Überzeugen auch Sie sich von unseren einzigartigen Vorteilen und werden Sie Teil einer starken Gemeinschaft.

PANTAENIUS
Yachtversicherungen

Hamburg · Tel. +49 40 37 09 12 34 · pantaenius.de

Wir leben Bootsbau

Seit zwei Jahrzehnten arbeiten wir mit Begeisterung an den uns anvertrauten Booten in Holz, Kunststoff oder Metall.

Von der kleinen Reparatur, Wartung oder Umbau bis zum kompletten Neubau, Restaurierung/Refit bis hin zum Full Service - WIR LEBEN BOOTSBAU!

Mit demselben Elan kümmern wir uns um die gesamte Technik, aber auch um Kleinigkeiten wie z. B. Beschläge. Spezielle Sonderlösungen finden wir auch für Ihr Projekt.

Sprechen Sie uns an!

20 Jahre BOOTSBAU 1998 - 2018

Im Hamburger Yachthafen Wedel

JENSEN Bootsbau aus WERFT Meisterhand

Am Hamburger Yachthafen
Deichstraße 29 - 22880 Wedel
Telefon: 0 41 03 - 905 35 60
Fax: 0 41 03 - 905 35 61
info@jensen-werft.de
www.jensen-werft.de